



## Das Heilige Grab

**S**tellet vor ein tobendes mit  
finsternen Blick = vnd Donner-  
vollen Wolcken bedecktes Meer. In  
der Mitten wirdt zu sehen seyn ein  
ganz verheertes / zerrissenes versin-  
ckendes Schiff / auff dem Gestatt  
aber etliche Männer vnd Frauen /  
die da den Untergang dises Schiffs  
betrachten / vnd betauern.



Die Betr. **W**as kan trösten vnd auch fräncken/  
Wann wir dencken/  
Was gelitten Iesus hat.  
Diß ist dem Herzen  
Ein Freud vnd Schmerzen/  
Ein Wettr vnd Gestatt /

Das Miel. ) Uns kan trösten/ vnd auch fräncken  
Die Betr. ) Wann wir dencken/  
Was gelitten Iesus hat.

Die Betr. O heiliges / vnd in dem Herzen der Gerechten ge-  
bohrenes Mitleyden / O wie angenehm ist mir deine  
Ankunft!

Das Miel. Ich habe die stumme Stimm deiner heiligen Ge-  
dancken verstanden / du hast mich beruffen / derentwegen  
hab ich mich auch eylends anhero begeben ; anjeko sage  
mir / was verlangest ?

Die Betr. Ein Gleichnuß ich begehre/  
Damit sie mir erkläre  
Den Todt vnd Iesus Peyn.  
Die werd ich doch nicht finden/  
Dann diese zu ergründen  
Keinem kan möglich seyn.

Das Miel. Es ist wahr / daß keine so vollkommene Gleichnuß  
zu finden seye / durch welche sein unendliches Leyden  
rechtmässig könte endbildet werden / indeme dieses nicht

allein dem Sinn / sondern auch dem Menschlichen Bez-  
 danken übersteiget. Aber dennoch wird jene / auß wel-  
 cher ein mitleydige Hand dem begrabenen Heyland das  
 Heilige Grab gemacht hat / nicht die unfüglichsste seyn.  
 Also vorstelllet es auch der gekrönte Prophet / da er vor  
 Bestürzung auffschreyet : Ich bin auff die Höhe des  
 Meers gekommen / vnd das Ungewitter hat mich ver-  
 sencket ; Diese ware ein Vorbedeutung des Leydens  
 Christi. Und es ware auch in der Warheit selbst sein  
 Todt wegen der Höhe des grossen Geheimnuß / vnd  
 wegen der unendlichen Peynen ein unermessenes Meer /  
 daß auch so gar nicht zu ergründen war. Anjesho be-  
 trachte mit Auffmercksambkeit. Der jenige Schiff-  
 bruch ; leydende Schiff- Mann ist der bestürzte Iesus /  
 das Schiff ist das Creutz / vnd das ungeheure Unge-  
 witter ist sein unendliches Leyden ; die jenige mitleydige  
 Völcker / die seynd die Seelen der Gerechten / welche  
 seine grosse Schmerzen betauern.

Nur die Herzen weckzustellen  
 Wolt er seyn auff diesem Meer.  
 Weil er sich nicht wolt bereichen/  
 Nur darreichen  
 Uns seine Gaben/  
 Wider seine Schmerzen = Wellen  
 Thät er keine Segentwöhr.

Das Mtl. ] Nur die Herzen weckzustellen  
 Die Betr. ] Wolt er seyn auff diesem Meer.

Es kommet hervor der Grimm des Lucifers / vnd  
 die Abscheulichkeit der Sünd.

Der Grim. Ich / der ich die Sturm- Wind hab erwecket/  
 Die Absch. Ich / die ich die Wellen aufgeblasen hab  
 Beede. Weiß dieses nur viel zu wohl.

**Die Betr.** Ihr schuldige Gespenster / vnd wer seyet ihr / das  
ihr euch der in dem Leyden Christi verübten / Grausam-  
keit also hochmüthig berühmet ?

**Der Grim.** Ich bin der entsetzliche Grimm des Lucifers.

**Die Absch.** Und ich bin die Abscheulichkeit der Menschlichen  
Sünden.

**Beede.** Von mir thät entstehen  
Der Wind / den er litt.  
Wann ich thue gedencken  
Ein Schiff zu versencken /  
So muß zu grund gehen  
Der Schiff : Mann auch mit.

**Der Grim.** Über den jenigen / den ich in dem Himmel / als ei-  
nem gebrechlichen Menschen / mich nicht gewürdiget ha-  
be anzubetten / hab ich allhier auff Erden in seinem Todt  
die Vollmacht / vnd nicht umbsonst erhalten. Ich habe  
an ihme meinen Untergang also gerechnet / gleich wie  
dieses mein unendlicher Schaden / vnd mein ewiger  
Haß erfordert hatte. Ich habe die größte Bitterkeit  
des Todts / vnd die grimmigste Raseren der Höllen  
wider ihn erwecket. Alles / was derjenige geduldige  
Held / der ein Vorbedeutung meines Feindes gewesen  
ist / erduldet hat / war nur ein Scherz meiner Grausam-  
keit / ein Anfang meiner Bitteren. An dem Job hab  
ich das Wüthen gelehret / aber an meinem Feind hab  
ich den Meister gespillet. Ich bin derjenige gewesen /  
der den Geld : Geiz in des Judas sein Herz gepflanzet  
hat. Ich hab die Jüdische Leffzen vnd Hand zu denen  
Gottes : Lasterungen vnd Streichen bewegt. Ich hab  
mit eigener Hand die Dörner gespizet / die Nägel ver-  
hartet / vnd die Gall verbitteret ; vnd damit der Last  
des

Deß Creuzes mehrer ihm beängstigen möchte/so hab ich  
mich mit meinem Anhang darauff geleinet.

Diß Holz war ihm also bitter /  
Daß es in dem Ungewitter  
Ihn auch gar hat hingericht.  
Er sey Gott / thät er zwar sagen /  
Doch müßt er mein Joch ertragen /  
Und vom Vatter Hülff begehren/  
Doch erhören  
Wolt er ihn nicht.

Die Betr. Schweige/ O treuloses Abentheur / höre auff von  
deinem Gottslästern. Er hat nichts auß Gewalt / son-  
dern alles auß Lieb gelitten; vnd jene Macht / die du  
über das eingefleischte Wort gehabt hast / die ist dir nur  
gegeben vnd nicht dein eigen gewesen.

Das Miel. Ach das Herß in mir zerspringt!  
Wann ich  
Jesum sich  
Von ein solchen Feind gequellet/  
Vnd verhasset  
Der den Todt dem Schöpffer bringt.  
Ganz entseelet  
Den verlasset  
Dem der Vatter nicht beyspringt/  
Ach das Herß in mir zerspringt.

Die Betr. In dem Leyden Christi ist die sonsten allezeit mit  
der Menschliche vereinbarten Göttliche Natur von die-  
ser nicht entzwenet worden. Es ist wahr/ er hat sich be-  
klaget/ daß ihm Gott verlassen habe / weilen die Gött-  
liche der Menschlichen in dem Überfluß ihrer Peyn  
nicht eilsfertig ist zu Hülff kommen.

D wie

O wie hoch thät sein Liebe  
 Sich nicht erhöben!  
 Jesu mein  
 Jenen Trost den du niemahlen  
 Einem Menschen hast versagt /  
 Wann er mit dir sein Creutz tragt /  
 Den hast du nur allein

Die Betr. } Dir nicht gegeben.  
 Das Miel } O wie hoch thät sein Lieb sich nicht erhöben!

Die Absch. Vnd was vor einem Trost hätte er zu jener Zeit  
 genießen können / indeme er alle Sünden der Menschen  
 über sich hat genommen? Wann ein einzige auß diesem  
 eine Seel in eine verzweiffelte Höll verändern / vnd so  
 gar auch die Freuden des Himmels vermindern kan?  
 Ich bin der Ursach aller Schmerzen / die Christus gelit-  
 ten; Ich hab allorten in dem Garten in seinem  
 vorwissendem Gemüth das grünige Ambt seiner Creuz-  
 higer vertreten. Er hat in mir allein die Geißel / Dör-  
 ner / Nägel vnd das Creutz gefunden. Ich bin ihme  
 also entsetzlich erschienen / daß er meine Abscheulichkeit  
 nicht hat länger erdulden können / sondern auß überflüs-  
 siger Betrachtung dieser ohnmächtig auff die Erden ge-  
 suncken ist / vnd dannoch erschrocket mein Angesicht nicht  
 die Menschen / obwohlen es einem Gott hat erschrocken können.

Ein Gott selbst / wie er nicht gesehen /  
 Der hat müssen  
 Bluet vergiessen /  
 Stirbet schier.  
 Mir nach zugehen  
 Kein Mensch sich scheuhet /

Kein Sünder weichet  
Doch nicht von mir.

Das **Micl.** Christus hat zur selbigen Zeit keine andern Trost  
überkommen / als einen Englischen Putschaffter / dieser  
hat ihme alle seine bevorstehende Peynen eine nach der  
andern vorgestellet.

Die **Betr.** So solle dann ein so bitteres Ambt ein Trost ge-  
nennet werden ?

Das **Micl.** Dieses hat **Jesus** trösten können / weilen er viel  
zu verliebt ware.

Wanns gleich ist dem Sinn schwer gefallen/  
Also schmählich hinzusterben  
In dem Todt veracht zu seyn.  
So kan doch sein Lieb nachmahlen  
In dem Leyd ein Trost erwerben  
Auch von ihrer eignen Peyn.

Die **Betr.** Ach mir Armen / was sihe ich ! O was vor eine  
Wellen verfolget des Schiffbruch • leydenden **Jesus**  
seine abgematte Seel !

Das **Micl.** Ach / was wird dieses seyn ?

Die **Betr.** Es kommet herbey die Betrübnuß seiner geliebten  
Mutter.

Das **Micl.** Sie ist die Jenige.

Es kommet hervor die Betrübnuß **Marix.**

Die **Betr.** Ein solcher Schmerzen  
Der mir gleich auff Erden  
Kangfunden nicht werden/  
Wann er nicht das Leben benimbt dem Herzen.

In den zartesten vnd folglich denen Schmerzen meis-  
stens unterworffenen Theil des Herzens bin ich geboh-  
ren worden ; Ich bin in dem Herzen **Marix** von dem  
grau

grausamben vnd schmerzlichen Todt ihres höchst geliebten vnd höchst liebwerthen Sohns geböhren worden. Aber eben zu jener Zeit / in welcher ich die Seel Mariae eingenommen habe / wurde auch ihres Sohns sein Herz von mir überfallen / beede waren mit dem Band der heiligen Liebe also häfftig verstricket / daß ich beede mit einem Stich habe verwunden können. Ich hab eine in der anderen verletzet / vnd in einer zwey Wunden gemacht ; Unter allen bitteren Schmerzen / die das grosse Ungewitter wider das Herz Christi erwecket haben / ist der Grausambste von mir entstanden. Was ware diese nicht vor eine Peyn / da er gesehen hat seine höchst geliebte vnd liebwerthe Mutter wegen seiner also bestürzet / von denen Schmerzen verwundet vnter dem Creutz stehen ! Ach / wann er hätte können / so hätte er ihme zu seiner minderen Peyn gewünschen / daß er nicht so viel verliebt oder geliebet wäre ; vnd dannoch waren ihme diese süsse Liebs-Verwechslungen also angenehmb / daß es ihme mehrer gequellet hätte / wann er weniger verliebt oder geliebt gewesen wäre.

Zu der Lieb that den Sohn mehr bewegen/  
Wie er bständig sein Mutter hat gsehen/  
Daß sie wolt mitgehen/  
Vnd bey sein Todt seyn.  
Vnd die Liebe / die machte hingegen  
Noch viel schwerer vnd grösser die Peyn.

Die Herr. Vnd vielleicht hat er zu jener Zeit seine verlassene Mutter vnd in ihr sich selbst zu trösten ihr gegeben / (ach ungerechte Verwechslung ! ) vor ihrem Sohn den Johannem ; aber er hat nicht verminderet / sondern verdopplet ihre Schmerzen.

Die Betr. } Beede. Der Tausch/ der geschehen/  
 Das Miel. } Hat keinen Trost bracht.  
 Die Betr. An der Mutter thät mans sehen/  
 Er hat sie betrübter gmacht.  
 Das Miel. Vnd gleich ihrem Leyd vnd Schmerzen  
 Hat er auch in Jesu Herzen  
 Noch viel mehrer Wunden gmacht.  
 Beede. Der Tausch/ der geschehen/  
 Hat keinen Trost bracht.

Die Absch. Aber es kommet schon herbey der vornehmste  
 Theil meiner selbst.

Der Grim. Vnd meine getreue Freundin.

Die Betr. Die größte Feindin Gottes vnd auch der Menschen.

Es kommet hervor die Undanckbarkeit der Menschen.

Die Und. Alle diejenige Schmerzen/ Wellen/ die sich in dem  
 grossen Schiff; Bruch des leydenden Jesu erhoben ha-  
 ben/ die müssen in meiner Anfunst zuruck weichen. Ich  
 bin die Menschliche Undanckbarkeit.

Auff Erden nicht seynd  
 So schwer andre Wunden;  
 Als die von dem Freund

Die Und. } Ein Herz hat empfunden.  
 Der Grim. } So schwer andre Wunden  
 Die Absch. } Auff Erden nicht seynd.

Die Und. Vnd was vor einen Schmerzen hätte Jesus meh-  
 renempfinden sollen/ als wie er gesehen hat/ daß er nach  
 so vielen gegebenen Gutthaten von dem außgewählten  
 Volck dennoch beleydiget werden solte / daß er von sei-  
 nen allerliebsten Freunden/ denen er sein eigenes Fleisch  
 vnd Blut zuvor hat mitgetheilet/ nachmahlen solte ver-  
 lassen werden? daß er zuvor verkauffet / hernach aber  
 verlaugnet werde? Wie

Wie er diß leyden kundt/ das weiß ich nicht.  
Man sah wohl  
Daß die Gottheit blib im Herzen  
Sonst dieser Schmerzen  
Hettß hingericht.

Die Und.

Der Grim.

Die Absch.

} Wie er diß leyden kundt/ daß weiß ich nicht.

Das Miel. Diese klägliche Schmerzen/ Wellen/ die er also  
Heldenmüthig überstanden hat / seynd schon durch jene  
vorgebildet worden / die zuvor sein Schifflein haben  
versencken wollen. Auch zur jenigen Zeit zittereten seine  
forchtsame Jünger / aber Iesus allein thäte schlaffen.

Also süß ihn das Leyden thät scheinen  
Daß vor seine Söhn er wolt aufstehen /  
Daß das Angsicht der künfftigen Peynen  
Ihm den Schlaf nicht kundt machen vergehen.

Die Undanck. Was ware dann diser Christo nicht vor ein  
Schmerzen / wie er hat vorgesehen / daß sich seine eige-  
ne Söhn gegen seiner vnermessenen Liebe also Undanck-  
bar erzeigen werden! wie er gesehen / daß sein kostbares  
heiliges Blut also werth vnd fruchtloß wird verschwen-  
det werden / vnd daß die ganze Welt auß ihm so theu-  
ren Leyden keinen Nutzen schöpfen werde!

O wie viel hat sein Lieb aufstehen müssen!  
All sein Blut wolt er vergüßen/  
Und doch ist es nur vergeben  
Weils dem Sünder nicht zum Leben  
Nur zur Straff jetzt thuet ersprüssen.

Die Und.

Die Betr.

Das Miel.

} O wie viel hat sein Lieb aufstehen müssen!

Der Grim. Damit er die Seelen gewinnen möge/ hat er einen bitteren Todt aufgestanden; vnd dannoch kan er sehr wenig in das Himmlische Reich einführen. Ich habe vor sie nichts gelitten / sondern sie wissen wohl / daß ich ihnen nachstelle/ daß ich sie betrüge/ vnd dannoch Christo zu Trutz gewinne ich viel tausend in einem Tag. Er anerbietet ihnen die ewige glückliche Güter/ vnd betrüget sich; ich versprich ihnen einen scheinbahren Schatzten der zergänglichen von ihm selbst erschaffenen vnd selbst nicht meinigen Glückseligkeit / vnd sie verlieben sich darein. Dieses alles hat er vorgesehen / vnd dieses ware jenes so bittere Franck / daß er nicht trincken wolte / da ihm doch in dem letzten Abdruck vmb das Heyl der Menschen dürsten thäte.

Ich weiß nicht /  
Ob ihm hingricht  
Mit mehr Schröcken  
Hab der Schmerzen  
Daß sein Todt nicht thät erlöcken/  
Oder weil ich gwinne die Herzen.

Die Betr. Wessen berühmest du dich / O Torrichter? Christus hat dir durch seinem Todt allen Gewalt genommen.

Der Grim. Er hat mich stärker gemacht.

Das Miel. Er hat die Waffen der Höllen entzogen.

Der Grim. Er hat sie nur darmit bereichet.

Die Betr. Er hat deinen Thron verwüstet.

Der Grim. Er hat ihn mir erbauet.

Die Betr. Durch den Todt den er aufgestanden/  
Hat er gemacht dein Dienstbarkeit.

Der Grim. Dannoch thuet mit meinen Banden  
Jest der Sünder mehrer prangen /

Kein Verlangen

Tragt er nach der Himmels-Freud.

Das Miel. ]

Die Betr. ]

Beede. O der Welt verblendte Zeit!

Die Betrüb.

Das Miel.

Die Betrüb.

Die Betr.

Die Betrüb. }

Das Miel. }

Alle 3. O der Welt verblendte Zeit!

Die Absch. Ich bin der unendliche Gewalt des Lucifers/ von diesem ist Christus in dem Himmel auff seinem eigenen Thron nicht sicher. Es kommen alle Augenblick meine Pfeil in den Himmel/ die das Herz ihme verwunden.

Die Betr. Ach Gedächtnuß/ du thust die Seel ganz verbittern!

Die Betrüb. Ach grausamer Ruhmb!

Das Miel. Ach grimmige Wahrheit!

Die Absch. Wie er in die Todt- Angst gekommen ist/ so habe ich seinem Gedancken alle Sünden der Welt vorgestellet/ vnd mit einer wohl tausendmahl ihn gecreuziget.

Kaum als er in mir hatte erblickt

Alle Fähler der Menschlichen Herzen.

Was Peynen/ vnd grimmige Schmerzen

Hat dem Gedancken sein Anblick zugeschickt.

Die Betr. So ware dann niemand zu finden / der Christo die Peynen vermindern kundte?

Die Betrüb. Und der die so vielfältig empfangene Gutthaten mit einem Trost ersetzen wolte?

Es kommet die Bereuung der Sünder.

Die Bereu. Ich allein habe meine Pflicht vollzogen.

Die Betr. Und wer bist du?

Die Bereu. Ich bin die heilige Bereuung des Sünders.  
Die Betrüb. Meine Vertröstung.  
Die Betr. Der Frucht meiner Wachtsambkeit.  
Die Und. Mein nagender Wurm.  
Das Miel. Die Geißel der Höllein.

Der Grim. Mein Schrocken.  
Die Absch. Mein ewiger Feind.  
Der Grim. Ich kan schier  
Allhier  
Nicht bleiben.  
Diß bleiche Angesicht  
Mich also sehr ansicht/  
Mich thuts vertreiben.

Der Grim. }  
Die Absch. } Alle 3. Ich kan schier allhier nicht bleiben.  
Die Und. }

Sie gehen hinweg.

Die Betrüb. |  
Die Betr. } Alle 3. Übernatürlicher Gewalt der  
Das Miel. } Bereuung!

Die Bereu. Ohne meiner Bey- Hülff hätte die Menschheit Christi so viel vnd solche Schmerzen so lang nicht ertragen können/ dann obwohlen sie mit der Gottheit vereiniget gewesen ist/ sowar sie doch die warhaffte Menschheit. Ich habe ihr hernach von des bereuenden Petri seinen Thränen einen solchen Balsamb gemacht / der sie ganz vnd gar hat stärken können / vnd wie ich den leydenden Erlöser in denen Todts-Plengsten gefunden hab/ so habe ich ihn zu stärken ein solches Tranck bereitet/ daß zugleich heylsamb vnd bitter ein Vorbedeutung ware jener ihme so angenehmen von einem bereuenden Gemüth

Gemüth vergossenen Thränen. Aber wisset ihr / war-  
umb er es nicht verkosten wolte ?

Damit er mehr lieben kund /  
So wolte sein Mund  
Erquicket nicht seyn.  
Er hat geforchten er würd hinschenden  
Vor Menge der Freuden  
Nicht mehr in der Peynn.

Die Betrüb. Diß ist wahr / du bist also geliebt von dem ge-  
creuzigten Heyland / daß ihme die Neu jenes Schät-  
chers / den er ( ach schmäähliche Gesellschaft ) zu sei-  
ner Seyten gehabt ; also hat stärcken können / daß  
er vermeinet hat / er sitze in seinem eigenen Thron. Und  
obwohlen zwar die Himmel noch mehrer als einen Tag  
umb seine Zuruckkunfft geseuffzet haben / so hat er ihme  
dannoeh gesagt : Du werdest anheunt den Lohn deiner  
Neu vnd Leyd empfangen / anheunt werdest du noch mit  
mir in dem Paradyß seyn.

Christus thät die Wahrheit sagen /  
Dieses kan man wohl erkennen /  
Ein Herz / daß die Neu hat tragen /  
Thät sein Paradyß er nennen.

Die Betr. Ach was ware dem sterbenden Jesu dieser nicht  
vor ein süßer Trost / daß er zu seiner Seyten einen be-  
reuenden Sünder hat haben können ! Aber was ware  
diser nicht auch zugleich vor ein grimmiger Schmerzen /  
daß er vnter so vielen nur einen einzigen gesehen hat !

Die Bereu. Jener glorreiche Schächer / der seine Sünd so  
spät bereuet / vnd dannch mit G. Dtt das Himmelreich  
erhaltē hat / diser ist dir D torrechter Sünder ein Spie-  
gel der Hoffnung vnd auch zugleich der Fortch.

Auff dein Vattern Christum hoffen  
Kanst / doch weil er richten wird  
Muest nicht z'viel auff sein Gnad bauen.  
Hoff; einem in dem Todt hat die Gnad troffen;  
Doch einem nur allein / drumb muest nicht trauen.

Aber torrechte irrende Seel / sage warumb wilt du dir  
das Leben / vnd deinem liebenden Erlöser die Vergnü-  
gung deiner Reu verschieben? Es dürstet Christo vmb  
deine Thränen / vnd etliche Tropffen wilt du den dür-  
stenden Heyland verweigeren? einem GOTT der dich  
bittet? Ach wann der Sünder betrachten thäte / wie  
angenehm dem Himmel seine Thränen seyn / so wurd er  
mit ihnen nicht gezeig seyn.

Auff dem Thron / wo Christus sitzet /  
Ganz herrlich thuet scheinen  
Ein Meer von Christallen.  
Doch diß Meer zusammen schwizet  
Ein Herz / das mit Weinen  
Sein Schuld thuet bezahlen.

Die Betr. Und eben dieses ist dasjenige Meer / auff welchen  
der leybende Iesus Schiff z' Bruch gelitten hat / vnd  
dieses verlanget er zu seiner Vergnügung auch in dem  
Himmel. Aber die Liebe verkehret das bittere Unge-  
witter der Schmerzen in die unendliche Glückseligkeit.

Sünder sag / was bildst dir ein?  
Wilst die Sünden noch nicht mendten?  
Wer mit Christo in der Peyn  
Auff der Welt wird Schiff z' Bruch leyden:

Der wird endlich schiffen ein  
In das beglückte Meer der Himmels Freuden.

Die Betr.

Die Betrüb.

Das Miel.

Die Bereu.

Sünder sag / was bildst dir ein ?

Wilst die Sünden noch nicht meyden.

E N D E.

